

ERHOLUNGSWALD – WIE WEITER?

Doku 1. Teil: Herblingerwald, Januar 2020

Wir sind seit längerem im Gespräch mit der Stadt darüber, wie der Erholungswald unserer Meinung nach aussehen soll.

Mit den theoretischen Zielen sind wir uns weitgehend einig. Nicht aber über die Art und Weise der Umsetzung.

Wie es zur Zeit im stadtnahen Wald aussieht, dokumentieren wir mit den Bildern dieser TRIEBSPITZEN. Alle Bilder stammen aus dem Herblingerwald.

Folgendes Bild zeigt einen stark ausgelichteten Hügel.



Es ist unschwer zu erkennen, dass der lichte Wald kaum mehr Kühle und Feuchtigkeit speichern kann. Die gefälltten Bäume tragen nichts mehr zur CO₂-Speicherung bei, auch nicht zur Ernährung und zum Schutz der Tiere. Ausgedünnte Wälder schwächen das Ökosystem.

Verletzte Wälder mindern die Erholungsqualität beträchtlich. Schütterere Wälder haben nur wenig Kraft.

Man sollte doch dringend die Bäume erhalten, statt abholzen und aufforsten!

***DER WALD IST UNBEZAHLBAR
UND DAS HOLZ NICHTS WERT***

Und trotzdem wird gefällt und gefällt.....



Was noch schwerer wiegt, als die radikalen Fällungen, ist das Zusammenfahren der Böden. Die schweren Maschinen zerschneiden den Wald und unterbinden die Versorgung und die Vernetzung der Bäume untereinander.

Die verdichteten Böden können nur noch wenig Wasser speichern. Deshalb drohen die Bäume in trockenen Sommern zu verdursten.

Verdichtete Böden verlieren ihre Fruchtbarkeit. Das kennen wir bereits von der industriellen Landwirtschaft. Man gefährdet mit den schweren Maschinen im Endeffekt die Zukunft des Waldes.



Zum radikalen Fällen und entfernen der Fichten möchten wir mit freundlicher Genehmigung den Leserbrief von Christian Ehrat weitergeben, der am 23.1.20 in der AZ erschienen ist.



Die Artenvielfalt in unseren Wäldern ist gefährdet

Ehrlich gesagt, ich verstehe nicht viel von Forstwirtschaft; aber dafür umso mehr von Ökologie. Und ich habe verstanden, dass ein Baum mehrere Leben hat: Zuerst als grünes Lebewesen, das allerlei Tieren Futter, Schutz und Nistmöglichkeiten bietet und Sauerstoff produziert. Dann als toter, aber noch stehender Lebensraumbaum für viele Insekten, Vögel und Kleinsäuger. Und schlussendlich als zerfallenes, am Boden liegendes Holz, das Nahrung für Kleinstlebewesen oder Pilze bietet, Brutstätte für so viele wertvolle Insekten ist, den Boden vor Austrocknung schützt und wiederum als Humus für junge Bäumchen dient. So schliesst sich ein natürlicher Kreislauf.

Wenn ich aktuell im Kanton Schaffhausen durch den Wald gehe, dann schmerzt mir mein ökologisches Herz und ich fürchte um die so wertvolle Artenvielfalt in unseren Wäldern. Ich sehe viele offene, zerfahrene und ungeschützte Flächen und entrindete Baumstämme, die zum Abtransport bereit liegen. Der natürliche Kreislauf wird massiv gestört, das Holz wird dem Wald entrissen.

Für uns Menschen und für unsere Mitwelt: Ich rufe dazu auf, mutig zu sein, der Natur zu vertrauen, möglichst auf Forsteingriffe zu verzichten und unserem Wald seine selbst regulierenden Vorgänge wieder zurückzugeben!

*Christian Ehrat,
Merishausen, 19. Jan. 2020*

Wir wollen einen schönen, starken Wald, einen intakten, vielfältigen Naherholungsraum.
Einen Wald, der sich zum „Waldbaden“ eignet.

